Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 3. September 1971

6. Jahrgang ● Nr. 178 (1 472)

Preis 2 Kopeken

Das Erntetempo steigt mit jeder Stunde

● Die Kolchosbauern von Petersfeld verpflichten sich, im ersten Jahr des neuen Planjahrfünfts 1,5 Getreidepläne zu erfüllen.

● Am 1. September war das ganze Getreide in Schwaden gemäht und 20 Kombines sind beim Drusch eingesetzt.

Im Kolchos „XXII. Parteitag", Rayon Bischkul, hat man sich rechtzeitig und gut zur Ernte des ersten Jahres des 9. Planjahrfünfts vorbereitet. Die Kolchosbauern haben sich dem Wettbewerb um die rechtzeitige und verlustlose Ernteeinbringung angeschlossen. Es wurde die Verpflichtung übernommen, die Getreideernte in 25 Tagen zu beenden, dem Staat anstatt 30 000 Zentner Getreide 45 000 Zentner zu verkaufen — das sind anderthalb Aufträge.

Dank guter und rechtzeitiger Instandsetzung aller Erntemaschinen, richtiger Verteilung und Einsatz der Kolchosbauern, konnten die Erntearbeiten am 22. August organisiert begonnen werden. Einige regnerische Tage störten, es trat aber bald gutes Erntewetter ein und am 1. September konnte bereits der letzte von den 5 927 Hektar des Kolchos-Getreidefeldes in Schwaden gemäht werden. Der erste Erfolg!

Gleichzeitig werden auch die Schwaden intensiv gedroschen. Alle 20 Kombines des Kolchos sind jetzt im Einsatz, von 320 Hektar ist das Getreide gedroschen, und die ersten 3 400 Zentner Weizen sind in die Staatsspeicher abtransportiert worden. Das Tempo der Erntearbeiten steigt. Täglich werden die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs bekanntgegeben, wird für die Sieger in Petersfeld am Gebäude des Kolchosvorstandes die rote Fahne gehißt.

Der Stolz des Kolchos sind die erfahrenen Kombinefführer, die Initiatoren des Erntewettbewerbs, Stephan Wegner — Kolchosveteran und Träger zweier Leninorden — und Richard Lemmer, der unlängst für Arbeitserfolge im 8. Planjahrfünft mit der höchsten Auszeichnung des Landes, dem Leninorden, gewürdigt wurde. Sie sind Spitzenreiter des Erntewettbewerbs.

Am 1. September waren die Kombinefführer Andreas Schmunk und Johann Ernst die Helden des Tages. Sie haben zu je 500 Zentner Getreide gedroschen, was bis jetzt die höchste Tagesleistung in der diesjährigen Ernte ist.

In diesem Jahr zeigen auch die jungen Mechanisatoren, Kombinefführer Stephan Lemmer, Mathias Hepting, Johann Schwarz und Jakob Adam Beispiele guter Arbeit.

Den Leitern der Wirtschaft fällt es oft schwer, die Besten in diesjährigen Ernte zu nennen, denn alle Kolchosbauern bemühen sich wie noch nie.

Die Erntearbeiten verlaufen fristgemäß. Auch auf den Leinfeldern wird die Ernte eingebracht. 203 Zentner Leinsamen wurden schon an den Staat geliefert.

Gleichzeitig mit der Getreideernte wird Grünfutter gemäht, Silage eingelegt. Von den 1 200 Hektar Maissaat sind 957 Hektar abgeerntet, fast 14 000 Tonnen Saftfütter. 140 Zentner je Hektar, sind fertiggestellt. In einigen Tagen wird die Einbringung der Silagekulturen beendet.

Im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU" vergißt man keinen Augenblick die Sorge um hohe Ernten in der Zukunft. Dazu gehört rechtzeitiger Herbstacker. Im Kolchos sollen 6 000 Hektar Herbstfurche gezogen werden. 1 246 Hektar sind gepflügt und die Arbeit wird fortgesetzt.

Die Kolchosbauern von Petersfeld arbeiten mit Elan und haben einen guten Anlauf im neuen Planjahrfünft genommen.

A. HASSELBACH,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Nordkasachstan

Glückwunschtelegramm an die DRV-Führung

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin haben die führenden Persönlichkeiten der Demokratischen Republik Vietnam in einem Telegramm zum 26. Jahrestag der Proklamierung des ersten sozialistischen Staates in Südostasien, der Demokratischen Republik Vietnam, herzlich Glückwünscht:

„Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und das ganze Sowjetvolk", heißt es in dem Glückwunschtelegramm, „stehen nach wie vor zu dem Volk von Vietnam. Wir sehen unsere internationale Pflicht darin, dem heldenhaften Vietnam und den patriotischen Kräften von Laos und Kambodscha in ihrem Kampf gegen fremde Eroberer allseitige Hilfe zu erweisen. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Sowjetregierung halten sich an die Beschlüsse des XXIV. Parteitages und sind fest entschlossen, die Freundschaft und die allseitige Zusammenarbeit mit der Partei der Werktätigen Vietnams und mit dem Volk von Vietnam in jeder Weise zu festigen. Wir sind überzeugt, daß der bevorstehende Besuch einer Partei- und Regierungsdelegation der UdSSR in der DRV diesem Ziel dienlich sein wird.

Wir teilen voll und ganz euren unerschütterlichen Glauben daran, daß das heldenhafte Volk von Vietnam unter der bewährten Führung der Partei der Werktätigen Vietnams und getreu den unsterblichen Geboten von Ho chi Minh die Aggressoren zwingen wird, Vietnam zu räumen und die volle Verwirklichung seiner nationalen Hoffnungen erreichen wird, heißt es in dem Telegramm.

Die Sowjetunion begrüßt und unterstützt das 7-Punkte-Friedensprogramm der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam, das am ersten Juli bei den Pariser Gesprächen unterbreitet wurde. Wir erblicken in diesen Vorschlägen, mit denen sich die Regierung der DRV völlig solidarisiert hat, eine gerechte Grundlage für die Wiederherstellung von Frieden und Sicherheit auf der Indochina-Halbinsel, heißt es in dem Telegramm an den Präsidenten der DRV, Ton duc Thang, den Ersten Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, Le Duan, den Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses der Nationalversammlung der DRV, Truong Chinh, und den Ministerpräsidenten der DRV, Pham van Dong.

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, hat ein Glückwunschtelegramm an den Außenminister der Demokratischen Republik Vietnam, Nguyen duy Trinh, gerichtet.

(TASS)

Schrittmacher der Ernte

In allen Rayons des Gebiets Zelinograd ist die massenhafte Getreideernte in vollem Gange. Jeder Tag bringt immer neue Meldungen vom wahren Arbeitsheldenmut der Menschen, die mit der Ernteeinbringung beschäftigt sind.

Laut Operativangaben waren die Halmfrüchte in den Wirtschaften des Gebiets am 1. September von 1 263 500 Hektar gemäht worden, was 50,2 Prozent gegenüber dem Plan ausmacht. Etwas mehr als ein Drittel des gemähten Getreides ist geborgen.

Der Sowchos „Samarski", aus dem Rayon Atbassar hat als erster im Gebiet die Getreidemahd von 23 000 Hektar abgeschlossen und etwa die Hälfte davon gedroschen.

Eine freudige Nachricht traf aus dem Sowchos „Karaschalginski", Rayon Kurgaldshino, ein. Die Brigade David Schläger hat als erste die Getreidebergung vollständig beendet. Gegenwärtig helfen die Mechanisatoren dieser Brigade auf den anderen Sowchosfeldern mit.

Zu Ehren der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs in der Getreidemahd werden in den Wirtschaften, Rayonzentren und in Zelinograd täglich rote Wimpel gehißt, Namen von Getreidisten der Getreidefront werden an die Ehrentafeln geschrieben.

In ihrer Nummer vom 1. September nannte die „Zelinogradskaja prawda" auch den Namen Alexander Wiedmann, Kombinefführer aus dem Sowchos „Nowodolinski", mit unter den Besten, der mit der Mähmaschine ShWN-6 Getreide auf 500 Hektar in Schwaden legte, was 208 Prozent gegenüber dem 10-Tagessoll beträgt. Genannt sind hier ferner die Namen der Kombinefführer Karl Hartmann (Sowchos „Oktjabrski"), Alexander Hepperschmidt (Sowchos „Nowosselski"), Viktor Hilgenberg (Sowchos „Kapitonowski"), Johann Hull (Sowchos „Shurawljowski"), Georg Mundt (Sowchos „Andrejewski"), Johann Fuchs (Sowchos „Wessjolowski"), Karl Schwarz (Sowchos „Andrejewski"). Sie überbieten ihre Leistungsnormen täglich auf mehr als das 1,5fache. Aber nicht nur die Kombinefführer sind mit der Erntebergung beschäftigt. Deshalb ist unter den Bestarbeitern der Ernte auch der Name von Igor Fink, Verkäufer in einem Autoladen aus der Sowchosarbeiterkonsumgenossenschaft Karaschalga, Rayon Kurgaldshino, genannt, der die Bestellungen der Werktätigen der Felder stets schnell und genau ausführt. Das Tempo der Getreideernte auf den Feldern des Zelinograder Gebiets wird von Tag zu Tag immer höher.

(Fr.)

Sämtliche Erntetechnik auf dem Feld

KOKTSCHETAW. (KasTAG). Die Getreidebauern des Rayons Kulbyschew, eines der größten Getreiderayons, kommen den anderen Rayons im Tempo der Erntebergung beträchtlich zuvor. Hier sind schon über 100 000 Hektar Getreide gemäht, was über die Hälfte der gesamten Erntefläche ausmacht. Die Technik wird auf die Aufnahme und den Drusch der Schwaden umgeschaltet. In die Getreidekammern strömt das Korn der neuen Ernte. Für seine hohe Qualität wird den Wirtschaften Preiszuschlag angerechnet.

„Die ganze Erntetechnik ist eingesetzt", sagt der Chef der Rayonverwaltung für Landwirtschaft N. L. Bereshnoi, „jeden Tag werden 13 000 bis 14 000 Hektar gemäht, auf 8 000 bis 9 000 Hektar werden die Schwaden aufgelesen und gedroschen. Wir gedenken, in den nächsten Tagen mit der Mahd fertig zu werden und Mitte September, die ganze Erntebergung zu beendigen."

Eine durchdachte Technologie, politische Massenarbeit und gut organisierte Lebensweise tragen zu hohem Arbeitstempo bei. Die Weizenernte wird im Gruppenverfahren durchgeführt.

Die Mähdrescher wurden hermetisiert. Auf jedem Mähdrescher sind heute zwei Personen — der Kombinefführer und sein Gehilfe. Die Studenten der Technologischen Hochschule aus Dshambul, die Kombinefführerkurse absolviert haben, wurden zu Gehilfen. Der Mähdrescher ist 18—20 Stunden am Tag auf dem Getreideschlag. Auf den Ständorten ist für viermalige Speise gesorgt, spät am Abend wird zu den Aggregaten warme Speise gebracht.

Im Sowchos „Neshinski", leitet der Held der sozialistischen Arbeit W. P. Chimitsch die dritte Brigade. Auf seinen Aufruf hin hat sich im Rayon der Wettbewerb der Mechanisatoren entfaltet. In der Brigade wurde ein guter Ernteertrag erzielt — 19 — 20 Zentner je Hektar. In allen Sowchosen gibt es Bestarbeiter. Alexej Koschelew und Walentin Puschkowgai mähen mit den Mähmaschinen ShWN-10 am Tag 100—110 Hektar.

Die Verpflichtung der Kulbyschewer lautet — in die Speicher der Heimat 165 000 Tonnen Getreide schütten. Das ist bedeutend mehr als der Planauftrag.

Getreidestrom nimmt zu

PAWLODAR. Für die Landwirte des Gebiets Pawlodar ist die heutige Ernte eine besondere. Sie ist das Resultat der mehrjährigen Arbeit zur Einführung des fortgeschrittenen Ackerbausystems. Hier ist in diesem Jahr eine gute Ernte herangereift und die Landwirte des Gebiets kämpfen dafür, um der Heimat 840 000 Tonnen Getreide zu liefern.

Gegenwärtig ist hier die Ernte in vollem Gang. Etwa 6 000 Kombines sind eingesetzt, 10 000 Kraftwagen befördern das Getreide zu den Tennen und etwa 4 000 Lastwagen transportieren das Getreide zu den Getreidekammern, erzählt der Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung des Gebietsparteikomitees A. P. Ossjatsch.

Die ganze Gebietsparteiorganisation betrachtet die Erntebergung als wichtige Kampfaufgabe. An diesen arbeitsreichen Tagen sind über 5 000 Kommunisten auf dem Feld beschäftigt, darunter 1 200 Kombinefführer, 1 000 Fahrer, 1 300 Traktoristen. Jeder von ihnen arbeitet vorbildlich, verhält sich wirtschaftlich zum herangereiften Getreide.

Die Erntebergung ist in vollem Gang. Von 1 640 000 Hektar Getreide sind schon 800 000 abgemäht und die Hälfte davon gedroschen, etwa 10 000 Tonnen Getreide der neuen Ernte in die Getreidekammern des Staates geschüttet.

KARAGANDA. Das Regenwetter hinderte, die massenhafte Ernteeinbringung im Rayon Osakarowka zu beginnen. Jetzt ist das Wetter schön und die Lage besser sich hier. 23 225 Hektar Getreide sind in Schwaden gelegt und 44 406 Hektar im Direktverfahren abgeerntet.

Am besten ist die Getreideernte in den Sowchosen „Kommunar", „Nowy put", im Wilhelm-Pieck-Sowchos organisiert. Im letzteren mäht man zum Beispiel täglich bedeutend mehr Getreide als die vom Plan vorgesehenen 1 300 Hektar ab. Der Ertrag beträgt hier 11 Zentner je Hektar.

Die Getreideannahmestelle nimmt bereits das erste Getreide der neuen Ernte vom Sowchos „XIX. Parteitag" auf.

(Fr.)

Hochbetrieb auf den Erntefeldern

Die Getreidebauern des Sowchos „Zelinny", Gebiet Karaganda, ernten in diesem Jahr das Korn von 19 000 Hektar. Das Getreide steht nicht hoch von Wuchs, deswegen haben die Spezialisten die in diesem Fall einzig richtige Methode der Ernte bestimmt — im Direktverfahren mit den Mähdreschern die Ernte einzubringen. Auf einem Feld arbeiten bis 12 Kombines, die in Gruppen zu drei Aggregaten eingeteilt sind.

Die Arbeitsgruppen sind nach dem Prinzip gebildet, daß erfahrene Kombinefführer mit Neulingen zusammen arbeiten.

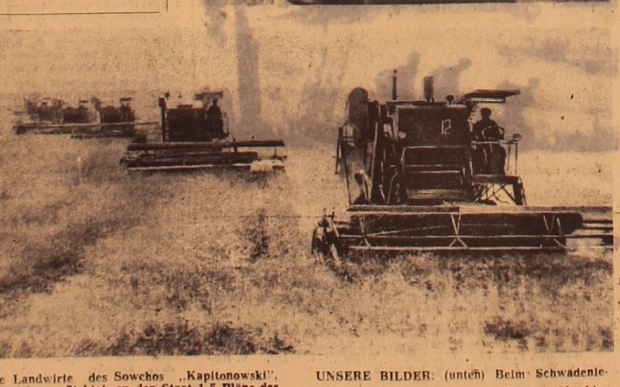
Schon über 500 Hektar Getreide hat eine der besten Mechanisatoren des Sowchos Pjotr Sobol abgeerntet. Sein Kollege Wilhelm Wunder bleibt auch nicht zurück.

In diesem Jahr besteht die Möglichkeit, die Ernte früher einzubringen als zuvor. Die Wirtschaft hat 10 neue Kombines bekommen. Auch mit dem Transport ist es leichter geworden.

Nicht ein Korn soll auf den Feldern bleiben — das ist die Devise der Landwirte. Um das zu erreichen, haben sie die Hermetisierung an den Mähdreschern nicht vergessen.

Die Massenernte ist im Sowchos „Zelinny" in vollem Gang.

J. HETTINGER



Die Landwirte des Sowchos „Kapitonowski", haben sich verpflichtet, an den Staat 1,5 Pläne der Getreidebeschaffung zu erfüllen. Ausgezeichnet arbeitet hier der Kombinefführer Akinbek Shachin, der sein Tagessoll ständig überbietet.

UNSERE BILDER: (unten) Beim Schwadenlegen des Getreides. Der Kombinefführer A. Shachin (oben).

Foto: B. Saweljew

Nützliche Zusammenarbeit

MOSKAU. (TASS). Die Zusammenarbeit der Antifaschisten der BRD mit den sowjetischen Veteranen des zweiten Weltkrieges ist ein Beispiel der friedensdienlichen Tätigkeit, die im Interesse der ganzen fortschrittlichen Menschheit liegt. Das erklärte Dr. Josef Raussaint, Leiter einer Delegation der westdeutschen Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, in einem TASS-Interview. Die Delegation hält sich auf Einladung der sowjetischen Komitees der Kriegsveteranen in der UdSSR auf.

Dr. Raussaint erklärte, daß die jüngste Begegnung erneut die Entschlossenheit beider Organisationen manifestiert hat, gemeinsam für internationale Entspannung und für Freundschaft zwischen den Völkern beider Ländern zu kämpfen. Eine der wichtigsten Aufgaben sehen die westdeutschen Widerstandskämpfer darin, die Ratifizierung des Vertrags zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland in jeder Weise zu fördern.

Gäste des Friedenskomitees

MOSKAU. (TASS). Auf Einladung des sowjetischen Friedenskomitees ist eine Gruppe von fortschrittlichen Persönlichkeiten der Öffentlichkeit Israels in Moskau eingetroffen, um das Leben in der Sowjetunion zu studieren. Sie wurden im sowjetischen Friedenskomitee und im Verband der Sowjetgewerkschaften für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland empfangen.

Professor der Literatur an der Universität Tel Aviv, Dan Miron, erklärte im sowjetischen Friedenskomitee: „Wir sind mit der antisowjetischen Propaganda Israels nicht einverstanden und treten gegen sie auf, wo sie auch betrieben werden mag — innerhalb oder außerhalb unseres Landes."

Trotz der Unterschiede in den Anschauungen, der gesellschaftlichen Stellung und der Parteizugehörigkeit der Mitglieder der in der UdSSR eingetroffenen Gruppe, werden wir durch eines vereint: wir alle sind gegen die israelischen Extremisten, für die Territorium wichtiger als Frieden ist, gegen die antisowjetische Hysterie, die von der regierenden Spitze Israels geschürt wird, erklärte der ehemalige Parlamentsabgeordnete Jakov Riftin.

NATO-Manöver in Westdeutschland

BONN. (TASS). **Ein NATO-Manöver unter dem Codenamen „Brick Stone" hat in Schleswig-Holstein an der Grenze mit Dänemark begonnen. An dem Manöver nehmen Schützen- und Panzerverbände der Bundeswehr und der dänischen Armee sowie Luftwaffeneinheiten der BRD, Dänemarks und Belgiens teil. Die Kriegsübungen sollen bis 9. September andauern.**

Ein großer Teil des Gebiets von Schleswig-Holstein mutet heute wie ein Kriegsschauplatz an. Kolonnen von Panzern und Mannschaftswagen ziehen durch Straßen und Felder, Artillerie- und Raketeneinheiten gehen in Stellung, Flugzeuge und Hubschrauber beherrschen den Himmel. Mehr als 28 000 Soldaten und Offiziere, über 8 000 Armeefahrzeuge verschiedener Typen, Panzer und Mannschaftswagen sind diesmal aufgeboten worden.

Die Presse verweist auf den großen Umfang der Kriegsübungen und stellt fest, daß mehr als 75 Prozent des Territoriums von Schleswig-Holstein zum Manövergebiet gehören. Nach Meinung der „Frankfurter Rundschau", sei das Manöver „Brick Stone" das größte von allen NATO-Übungen, die in diesem Raum seit 1960 abgehalten wurden.

Diese größte militärische Demonstration ist aber nicht die einzige dieser Art. Auf dem Übungsgelände in Bergen-Hohn, im benachbarten Land Niedersachsen soll bereits in den nächsten Tagen — vom 2. bis 5. September — ein Manöver von Einheiten der Bundeswehr und der USA-Armee veranstaltet werden, die die Bezeichnung „Starker Schild" erhielt. Daran nehmen rund 10 000 Soldaten und Offiziere mit zahlreicher Kriegstechnik teil.

Nur einen Tag später, am 3. September, beginnen in Hessen — im Raum von Kassel und von Darmstadt — Kriegsübungen von Einheiten der 16. Belgischen Division, die in der BRD stationiert ist.

Zugleich laufen Vorbereitungen zu einer militärischen Demonstration an einer der Flanken der NATO — in Nordnorwegen. Dort werden vom 9. bis 15. September gemeinsame Übungen norwegischer und amerikanischer Einheiten stattfinden. Zu diesem Zweck werden in das Manövergebiet aus Südnorwegen Landtruppen verlegt, mit denen amerikanische Militärflugzeuge zusammenwirken werden. Außerdem sollen amerikanische Infanterieeinheiten samt Waffen über eine „Luftbrücke", aus den USA in das Manövergebiet befördert werden. Somit findet die Tatsache, daß das NATO-Kommando dem unmittelbar an die Sowjetunion grenzenden Nordnorwegen „besondere Beachtung" schenkt, erneut ihre Bestätigung.

Eines der Hauptziele dieser „Waffenspiele" besteht darin, solche Länder wie Dänemark und Norwegen, wo die Bewegung gegen die Mitgliedschaft im Nordatlantikblock anschwillt, noch fester an den Kriegskarren der NATO zu ketten.

Die friedliebende Öffentlichkeit verurteilt aber derartige militaristische Schaubühungen, da diese dem Streben nach Entspannung und Sicherheit in Europa kraß zuwiderlaufen.

Tagung des Präsidiums des ZK der Nationalen Front der CSSR

PRAG. (TASS). Das Präsidium des ZK der Nationalen Front der CSSR ist am 1. September zu einer Tagung zusammengetreten. Auf der Tagung führte Gustav Husak, Vorsitzender des ZK der Nationalen Front, Erster Sekretär des ZK der KPTsch, den Vorsitz.

Das Präsidium hat CTK zufolge die Arbeit der Organe und Organisationen der Nationalen Front zur Popularisierung der Beschlüsse des XIV. Parteitages der KPTsch und bei der Durchsetzung dieser Beschlüsse analysiert. Es wurde festgestellt, daß die Beschlüsse des Parteitages in allen Organisationen der Nationalen Front volle Billigung gefunden haben und zur Richtschnur in ihrer Tätigkeit geworden sind.

Der Leser greift zur Feder

Ein Wort für die vierbeinigen Freunde

Hans und der zottige Dshek sind gute Freunde. Weil Hans schon bald in die Schule gehen wird und er gar nicht weit vom Kindergarten wohnt, durfte er allein nach Hause gehen. Mama war nicht da, Papa auch nicht. Es begann zu regnen, immer stärker. Ob Dshek ihn eingeladen hat oder nicht, aber das Kind fand Schutz vor dem Regen im Hundhäuschen. Die Eltern kamen nach Hause und sahen das Kind im Hundhäuschen und den scheinbar ganz „zufriedenen" Dshek vor seinem Häuschen.

Solche Beispiele gibt es übergenug.

Karl und Peter, Rudi und Helni, Sascha und Leo liegen ihren Eltern ewig in den Ohren: Papa, kauf mir bitte-bitte einen Hund! Lene und Liesel, Herta und Marta bitten, ihre Mietzen nicht auszuschmeißen.

Das Problem der Hunde und Katzen in den Höfen der heutigen mehrgeschössigen Häusern harrt seiner Lösung. Unsere Kinder möchten nur zu gern einen vierbeinigen Freund haben, den sie unter ihre persönliche Obhut nehmen könnten.

Ob A. Boxhorn aus Nishni Tagil selbst nie klein war? Hatte er nie einen Hund? Oder hat er es vergessen? Hat wohl sein Söhnchen nie um einen Hund gebeten? Unglaublich! Ich habe beobachten können, wie in Höfen von mehrgeschössigen Häusern Hunde „zu Hause" waren. Die ganze Kinderschar von diesen Höfen nannte sie „Unser Pudel", „Unser Dshek", „Unser Spitz". An Nahrung mangelt es diesen Hunden auch nicht.

Die Liebe zu den Tieren hat noch stets positiv die Kinderna turen beeinflußt.

Wenn Petja Unfug mit seinem Hund trieb, sollten die Erwachsenen nicht nach dem Prinzip „Mein Name ist Hase" handeln und stillschweigend vorübergehen. Auch will mir gar nicht in den Kopf, daß der Hund alles beschmutzt und zertrampelt hat, allen hinderte.

Unabhängig von unserem Charakter muß die ganze Menschheit den Hunden ein Dankgefühl entgegenbringen. Schon am Lagerfeuer unserer Ahnen war der Hund. Er half ihnen bei der Jagd, bewachte sie, ihr Haus und Hof, Eigentum, Land und Ruhe. Hunde schleppten viele Verwundete vom Schlachtfeld. Die Hunde sind die Versuchstiere der Gelehrten. Sie waren die ersten im Kosmos.

Und Petjas Hund sollte die Ruhe aller Einwohner dieses Hauses stören?

In den Höfen verbringen unsere Kinder fast ihre ganze Freizeit. Wollen wir sie ihnen doch zum nützlichen und freundlichen Aufenthaltsort machen.

Maria KLITA
Zelinograd

Wassili Mironow ist im Kolchos „XXII Parteitag", Gebiet Nordkasachstan, als einer der besten Mechanisatoren bekannt.
Die Kolchosbauern haben Wassili Jegorowitsch zu ihrem Deputierten in den Rayonsowjet gewählt.

UNSER BILD: W. Mironow

Foto: W. Enns

Neues Schuljahr ist da

Unser Lehrerkollektiv, (Mittelschule von Kijma), ist entschlossen, das neue Schuljahr mit neuen Erfolgen in der Lehr- und Erziehungsarbeit zu krönen.

Schon Ende des vorigen Schuljahres wurde ein konkreter Plan der Lehr- und Erziehungsarbeit für das neue Schuljahr aufgestellt. Darin sind alle konkreten Aufgaben für jeden Lehrer und Klassenleiter vorgemerkt. Besonders große Aufgaben standen vor den Klassenleitern der 4. Klassen, die sich mit ihrem neuen Schülerkontingent bekannt machen mußten. Die Renovierungsarbeiten begannen sofort nach dem Schulabschluß und waren bereits bis zum 1. August beendet. Jetzt sieht das Gebäude noch schöner aus als bei seiner Einweihung. Für die rechtzeitige Renovierung sorgte das ganze Lehrerkollektiv unter der Leitung des Schuldirektors K. Uskenbajew.

E. KRAMER,
Lehrer
Gebiet Turgai

Auf den Fahrstraßen — seine Zöglinge

In den 50er Jahren konnte man auf den endlosen Wegen des reichen Kustanaigebiets dem Fahrer Albert Kölm begegnen, der schon als Knabe seinem älteren Bruder den Kraftwagen überhören half.

1961 beendete er das Technikum für Straßenbauwesen, wurde dann zu einem Lehrgang nach Moskau geschickt.

Heute ist er Lehrer der Autoschule in Semiosjornoje. Viele seiner ehemaligen Zöglinge bringen das Getreide der ersten Ernte des neunten Planjahrfünfts an die Getreideannahmestellen. F. Hils ist Garageleiter im Sowchos „Zelinny", L. Klotz ist Mechaniker im Sowchos „Dijewski". Absolventen der Autoschule findet man im Sowchos „Amangeldy", „Dshangildin" u. a.

Die Leitung der Autoschule hat A. Kölm für gewissenhafte Arbeit oft prämiert.

Er ist ein glücklicher Vater einer einträchtigen Familie: seine Tochter studiert an der Pädagogischen Hochschule in Kustanai, sein Sohn ist in die Technik verliebt.

U. MANTAU

Gebiet Kustanai

Werbeaktivisten teilen mit

Ich habe die Bestellisten und das Agitationsmaterial zum Vertrieb der „Freundschaft" dankend erhalten und werde mich bemühen, das mir erwiesene Vertrauen zu rechtfertigen. Also, vom Wort zur Tat!

Artur RAU
Kaskelen,
Gebiet Alma-Ata

Ich habe die Bestellisten erhalten und werde die Werbearbeit nicht eher abschließen, bis alle Einwohner unserer Siedlung, die deutsch sprechen oder lesen, die „Freundschaft" abonniert haben. Sie ist doch die einzige deutschsprachige Ausgabe in unserer Republik und deshalb für uns von besonders großer Bedeutung.

Heinrich BESEL
Gebiet Koktschetaw

Ich war sehr erfreut über das Vertrauen. Werde von nun an und alljährlich neue Leser für die „Freundschaft" werben. Es macht mir Freude, den Lesern von der Zeitung zu erzählen. Sie werden dort Bilder und Beiträge über Menschen aus ihrer Mitte finden. Mancher wird sich selbst erkennen, denn unter meinen Freunden gibt es viele vorzügliche Arbeiter und feinfühlige Mitmenschen. Über sie werde ich berichten.

T. WITLIF
Tscheljabinsk

Obzwar es in unserem Dorf wenig Sowjetdeutsche gibt, hatte ich im Vorrieb der „Freundschaft" dennoch auf Erfolg. Das Schuljahr hat begonnen, und die deutschsprachige Tageszeitung wird den Kindern im Erlernen der Fremdsprache behilflich sein.

Außerdem habe ich noch Frau Margarethe Lugowa für die Werbearbeit gewonnen. Sie hat einen großen Kreis von Bekannten und ist gewillt, ihr Bestes zu tun.

Olga RISCHAWY
Transkarpatien

Ein „Aber" ist geblieben

Das neue Schuljahr ist da. Die Mittelschule in Lawrowka wurde rechtzeitig renoviert. Der neue Sportsaal, den man im vorigen Jahr gebaut hat, ist an die Zentralheizung angeschlossen und der Schulhof neu umzäunt worden.

Im Lehrerkollektiv arbeiten solche erfahrenen Pädagogen wie Erna Reichert, S. Mursina und andere, die ihren jüngeren Kollegen viel helfen können. Schule und Lehrer sind also zum 1. September bereit. Doch ein „Aber" ist geblieben: die Frage der Holzbeschaffung für den Winter steht noch offen. Da sollten die Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Lawrowski" und die andern Patenbetriebe der Schule helfen!

J. KAMPF
Gebiet Koktschetaw

Nur mit höchster Wohlgenährtheit

Von dem fleißigen Viehwärter Robert Nepke spricht man im Leninkolchos mit großer Achtung.

In diesem Jahr hat Robert Nepke 134 Kälber zu betreuen. Große Aufmerksamkeit schenkt er der Tierpflege, sorgt für mannigfaltige Futteration. Dadurch nehmen seine Kälber sogar während der größten Sommerhitze 800 Gramm pro Kopf und Tag an Gewicht zu. Doch für den unermüdlichen Viehwärter sind die erzielten Leistungen noch weit nicht der Höhepunkt. Er legt viel Mühe und Fleiß an den Tag, damit alle von ihm betreuten Jungtiere nur wohlgenährt zur Winterhaltung kommen.

H. MANN

Gebiet Aktjubinsk

GUT GERÜSTET

Erfolgreich begann das neue Schuljahr im Rayon Enbekschikasachski. Alle Schulen sind renoviert, mit Lehrmitteln versorgt. Drei neue Schulen öffnen gastfreundlich die Türen. In diesen Schulen werden 1 600 Schüler lernen. Noch zwei neue Schulen sollen demnächst fertiggestellt werden.

Im ganzen lernen in den Schulen des Rayons 24 376 Schüler, von ihnen 1 227 Abgänger. Fast alle haben die Ferien in Pionier- oder Touristenlagern verbracht. Sie haben sich gut erholt. Alle Schüler sind mit Lehrbüchern versorgt.

Die Schulen sind vollständig mit Lehrkräften versorgt, die meisten haben Hoch- oder Fachmittelschulbildung.

Im Rayon werden auch in diesem Jahr vier Arbeiterjugendschulen funktionieren, um der lernlustigen Jugend die Möglichkeit zu geben, aktive Produktionstätigkeit mit dem Lernen zu vereinigen.

Die Lehrer wollen den Kindern gediegene Kenntnisse vermitteln und ohne Zurückbleibende arbeiten.

Viel Glück und Erfolg den Kindern und Lehrern!

A. FRIESEN
Gebiet Alma-Ata

MIT FROHEM MUT

Ende August fand in Pokornoje eine Versammlung der ehrenamtlichen Pressevertreter statt, die vom Sekretär des Parteikomitees Anna Wirt geleitet wurde.

Mit frohem Mut und großem Stolz machten wir uns wieder an die Sache. Den Werbern wurden die Tätigkeitsbereiche bestimmt und die Aufgabe gestellt: Presseausgaben in jedes Haus!

Ich persönlich habe mich verpflichtet, möglichst mehr Exemplare der „Freundschaft" zu verbreiten. Man soll sie in jeder Familie lesen, in der deutsch gesprochen oder gelernt wird.

Die Werbekampagne in Pokornoje hat wie in allen Enden unseres Landes fristgemäß begonnen. Dem Zeitungsvertrieb schlossen sich 13 ehrenamtliche Pressevertreiter an. Sie werden ihre Aufgabe bestimmt erfüllen.

Ellsabeth RUF
Gebiet Karaganda

Unter guter Aufsicht

Der Kindergarten im Zentralgehöft des Sowchos „Solijewski" funktioniert schon mehrere Jahre. 75 Kinder befinden sich hier unter zuverlässiger Aufsicht.

Anfang September nahm man zusätzlich noch 20 Kinder in Obhut, damit ihre Mütter sich aktiv an der Ernteborgung beteiligen können.

Im Kindergarten fühlen sich die Kleinen wie zu Hause: die Köchin E. Rastorgujewa bereitet schmackhafte Speisen zu, die Leiterin der Ärztstelle Maria Regier sorgt für ihre Gesundheit, die Leiterin des Kindergartens Anastassija Nowikowa umsorgt die Kleinen, überprüft die Arbeitspläne der Erzieherinnen, damit die Kinder allseitig entwickelt und richtig erzogen werden. Große Aufmerksamkeit schenkt man im Kindergarten der Veranstaltung von Feierlichkeiten. Da es im Kindergarten keinen eigenen Musikleiter gibt, kommt ihnen der Musikleiter der Schule Iuri Ossipow entgegen und macht für die Kleinen Musik.

In nächster Zukunft soll der Kindervorschulanstalt im Sowchos noch ein Gebäude zur Verfügung gestellt werden. Das wird ein schönes Geschenk für klein und groß sein.

„Das ist alles schön und gut. Wenn sich aber auch die Sowchosleitung öfters unserer erinnern würde, wäre es noch besser", meint Genossin Nowikowa. „Die Renovierung des Kindergartens steht immer noch auf der Tagesordnung, diese Aufgabe kann aber allein mit unseren Kräften nicht gelöst werden."

A. OWTSCHARENKO
Gebiet Zelinograd

Schön geurlaubt

Als mich Ottilie Herbst wieder mal zu Hause besuchte, traute ich meinen Augen nicht: so frisch und gesund, mit roten Wangen und froh gestimmt habe ich sie schon lange Zeit nicht gesehen.

„Ich kehrte unlängst aus dem Urlaub zurück, den ich in Eupatoria an der Schwarzmeerküste verbrachte", antwortete sie auf meine Frage.

Das Recht auf Urlaub haben alle Arbeiter, doch nicht jeder versteht, ihn so zu gestalten, damit er nützlich ist und lange Zeit in Erinnerung bleibt.

„Ich unternehme nach Möglichkeit jeden Sommer eine Erholungsreise", erzählte Ottilie Eduardowna. „Soll es auch nur eine Gastfahrt zu den Verwandten sein. Mit wiedergestellter Gesundheit, neuen Kräften und frohem Mut geht die Arbeit dann flott vonstatten."

In diesem Jahr erhielt O. Herbst im Gewerkschaftskomitee der Vereinigung eine Kurkarte nach Eupatoria. Ihr hat es dort sehr gefallen. Das unendliche Schwarze Meer mit seinen Badestränden, das Erholungsheim selbst, das Tagesregime, die ständige Aufsicht der Ärzte, schmackhafte Mahlzeiten und Spaziergänge stellen die Gesundheit der Patienten-Urlauber wieder her und schaffen frohe Stimmung.

Ottilie Herbst erinnert sich mit Genugtuung nicht nur an den Kurort, sondern auch an die Stadt Eupatoria. Die vielen Grünanlegen, Blumenbeete und Parks machen sie märchenhaft schön. Hierher kommen zur Erholung jeden Sommer Tausende Werktätige aus allen Enden unseres großen Landes.

Ich höre Ottilie Eduardowna zu und beneide sie: Schön urlauben ist auch eine Glanzleistung.

Marla TRIPPEL
Ekibastus

Er ist der Technik treu

Schon in den jungen Jahren schwärmte Eduard Kabelski für den Mechanisatorenberuf. Sein Traum ging in Erfüllung, nachdem er einen Lehrgang für Traktoristen mitmachte und sich zum erstenmal ans Steuer eines Traktors setzte. Seit jenem Tage, als Eduard sich gelobte, sein Leben mit der Technik und dem Boden zu verbinden, sind schon viele Jahre vergangen. Mit der Zeit mehrten sich seine Erfahrungen, stieg die Meisterschaft in der Handhabung der Technik. Eduard erlernte noch einen zweiten Beruf — den eines Kombinefuhrers.

Sobald die Getreideernte beginnt, sattelt Eduard vom Traktor auf die Kombine um. Schon zum 16. Mal beteiligt er sich an der Erntebergung im heimatlichen Kolchos.

E. Kabelski überholt noch jedes Jahr selbst seine Kombine. In diesem Jahr hat er sich verpflichtet, das Getreide auf 500 Hektar in Schwaden zu legen, auf 400 Hektar die Schwaden aufzulesen und 4 000 Zentner Getreide zu dreschen.

Die Landschaftlerden des Kolchos wetteifern für schnelle und verlustlose Einbringung der reichen Ernte und haben sich die Aufgabe gestellt überplanmäßig 5 000 Zentner Getreide an den Staat zu verkaufen. Eduard Kabelski ist einer der führenden Mechanisatoren in diesem Wettbewerb.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Grünmasse für den Winter

Unweit vom Zentralgehöft des Kolchos „Borba za nowy byt" liegt die Viehzüchtersiedlung dieser Wirtschaft. Hier befaßt man sich zur Zeit mit der Futtersilierung. Das sorgsam geschoberte Heu ist schon von weitem zu sehen. Die Silierung ist in vollem Gang. Der Kolchos hat heuer Mais auf einer Fläche von 630 Hektar angebaut. Die Maisfelder befinden sich unweit der Viehfarmen, was die Silagebereitung billiger macht. Die Qualität der Grünmasse hängt in vielem auch vom Feststampfen ab. Mit dieser Arbeit werden die Traktoristen Viktor Widerspan und Erich Stollmann glänzend fertig. Mit Elan arbeiten auch die Schofföre S. Woltschek, S. Malaschko, A. Protasitsch. Sie machen täglich bis 10 — 13 Fahrten. In kurzer Frist würden im Kolchos schon über 40 000 Zentner Grünmasse beschafft.

I. GALEZ
Gebiet Koktschetaw

Blumen schmücken unser Leben

Unlängst fand in Karabulak im Park für Kinder eine Blumenausstellung statt. Daran beteiligten sich Blumenzüchter-Liebhaber, Betriebe, Werke, Schulen, Kindergärten.

Viele, sehr viele waren gekommen, die Blumen zu schauen. Manche Blumensträuße waren eine wahre Augenweide für die Besucher.

„Zu Ehren der gefallenen Kosmonauten" hieß der Blumenstrauß der Medizinschwester Lydia Weizel. Schwarz-rote und schwarze Töne ließen unseren Herzschlag stocken. Zu frisch ist die Erinnerung an G. Dobrowolski, W. Wolkow, V. Pazajew.

„Auf den endlosen Weiten unserer Heimat" hieß der andere Blumenstrauß von Lydia Weizel.

Der Schestakow-Mittelschule wurde der erste Platz unter den Mittelschulen zugesprochen. „Lenins Lieblingsblumen", „Meinem Lehrer gewidmet", „Goldener Herbst", „Ein Hoch den Sportlern", „Den Veteranen der Revolution gewidmet" hießen ihre prächtigen Blumensträuße.

Unter den Siegern der Ausstellung sind Lehrerin L. Findling, Ärztin N. Kablutschkowa, L. Weizel, Rentnerin S. Kusnezowa u. a. Sie wurden mit Wertgeschenken und Diplomen bedacht.

J. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

Briefpartner gesucht

Ich bin von Beruf Diplomlehrer für Polytechnik, 26 Jahre alt, verheiratet und habe ein Kind. Ich möchte gern einen Briefpartner aus der Kasachischen SSR finden.

Ich bin interessiert am Leben und Geschehen in Ihrem Land, habe Interesse für Sport, besonders Fußball, Technik, Theater und lese gern.

Der Briefwechsel kann in deutscher Sprache, eventuell auch englisch oder russisch geführt werden.

Im voraus dankend

Werner BRAUNLICH

DDR-95 Zwickau
Karl-Keil-Str. 19a

Wer gern Pilze ißt

August und September sind reich an Pilzen.

Auch eine berufstätige Frau, der es ständig an Zeit mangelt, kann schnell schmackhafte Speisen aus Pilzen zubereiten.

Die Pilze ▲ Stein- und Birkenpilze, Rothäuptchen und Pfefferlinge, Champignons — liest man aus, sondert die wurmstichigen ab. Die Champignons müssen sofort in kaltes Wasser mit etwas Zitronensäure oder Essig gelegt werden, damit sie nicht schwarz werden.

In Schmant geschmorte Pilze. 1 Kilo Pilze 5 — 6 Minuten in Salzwasser kochen, abseihen, in Stückchen zerschneiden und in Butter braten (4 Eßlöffeln), Salz, Pfeffer und 2 Lorbeerblättchen hinzutun. Die Pilze schmoren, bis der Pilzsaft all ist. Dann gelbgebratene Zwiebeln und ein Glas Schmant zugeben und einige Minuten auf schwachem Feuer stehen lassen, aber nicht kochen! Die fertigen Pilze mit Suppenrün, als Beilage sind gekochte oder gebratene Kartoffeln gut, schmecken allen.

Noch schmackhafter sind die Pilze, wenn man sie zusammen mit Kartoffeln dämpft. Gleichzeitig mit den Zwiebeln tut man Kartoffeln in die flache Kasserolle, ehe der Pilzsaft gänzlich ausgedämpft ist, und schmort sie mit Schmant, bis die Kartoffeln gar sind.

Milchsuppe mit Pilzen. Fein zerhacktes Wurzelwerk und Zwiebeln gut kochen, die Brühe abseihen. Die gebratenen Pilze in die Brühe tun und 20 — 25 Minuten kochen. Dann Salz und etwas mit Milch vermischtes Mehl zugeben und ein wenig kochen lassen. In die Teller Suppengrün tun.

Auf 1 Kilo Pilze 1 Liter Wasser, eine Mohrrübe, eine Petersilienwurzel, 2 Teelöffel Butter, 2 Glas Milch, 1 Teelöffel Mehl.

Guten Appetit!

DER SCHUPPEN BRANNTE AB

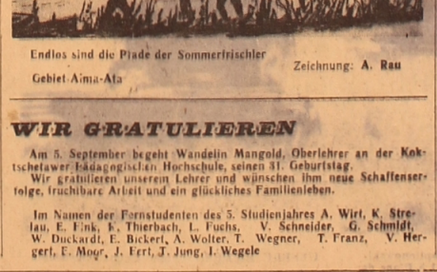
Unlängst wurden die Einwohner der Roten-Kreuz-Straße jäh aus dem Schlaf geschreckt: Feuer! Flammen stiegen steil in die Höhe. Bei Frau Erna brannte der Holzschuppen. Die Nachbarn von drei Seiten legten Hand ans Werk und ließen durch ihre dünnen Gartenschläuche Wasser ins Feuer fließen.

Sofort hatte sich eine Menschenmenge angesammelt. Ein Motorradfahrer wurde gebeten, in den Getreidespeicher zu fahren, die Feuerwehrmänner um schnellste Hilfe zu bitten. Wirklich, nach einer halben Stunde hatte das Löschfahrzeug 500 Meter zurückgelegt und war einsatzbereit. Die Menschen atmeten erleichtert auf, Hilfe war endlich da.

Doch o weh! Die Schläuche waren nicht wasserdicht, an den Verbindungsstellen der Schläuche gab es ganze Fontänen. Die Straße, der Hof waren im Nu zu einer großen Pfütze geworden, der Schuppen aber brannte ruhig ab.

Da war auch schon ein Löschfahrzeug der Stadtfeuerwehr da, der Fahrer bremste und... machte kehrt: Das Feuer hatte seine Sache getan.

Maria KALT
Zelinograd



Endlos sind die Pfade der Sommerfrischler

Zeichnung: A. Rau

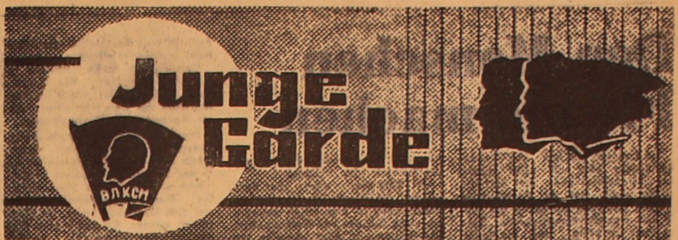
Gebiet Alma-Ata

WIR GRATULIEREN

Am 5. September begeht Wandelin Mangold, Oberlehrer an der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule, seinen 31. Geburtstag.

Wir gratulieren unserem Lehrer und wünschen ihm neue Schaffenserfolge, fruchtbare Arbeit und ein glückliches Familienleben.

Im Namen der Fernstudenten des 5. Studienjahres A. Wirt, K. Strelau, E. Fink, K. Thierbach, L. Fuchs, V. Schneider, G. Schmidt, W. Duckardt, E. Bickert, A. Wolter, T. Wegner, T. Franz, V. Hergert, E. Moor, J. Fert, J. Jung, I. Wegele



In den vordersten Reihen

Den Sekretär der Komsomolorganisation des Sowchos „Sofijewski" Antonina Owtscharenko traf ich beim Aufstellen eines Berichts über Silagebeschaffung an.

„Prachtkerle sind unsere Jungs", sagte sie, nochmals die Prozentleistungen überprüfend. „Am besten arbeitet die Komsomol- und Jugendbrigade von Eugen Bellinger, wo Alexander Owtscharenko Komsomolgruppenleiter ist. Anstatt der planmäßigen 2 000 Zentner Silage beschaffen sie alltäglich 3 000 Zentner und mehr. Bei der Förderung der Grünmasse überbieten die jungen Mechanisatoren Viktor Sitnitschenko und Valeri Saizew stets ihre Plansolls."

Am 18. August prüfte man im Sowchos die Erntebereitschaft. An dieser Massenkontrolle beteiligten sich das Mitglied des Arbeiterkomitees, Chefarzt Nikolaus Bruch, der Parteisekretär Beni Benski und der Komsomolsekretär Antonina Owtscharenko. Mit den Ergebnissen der Prüfung war man zufrieden: die ganze Landtechnik stand einsatzbereit. Zwei Tage später zog man aufs Feld und begann mit der Getreideernte.

In der 2. und 3. Sowchosabteilung mangelt es an Landtechnik und Mechanisatoren. Man beschloß aber dennoch, die Getreideernte streng termingemäß zu beginnen und nur mit eigenen Kräften auszukommen.

Die Komsomolzen im Sowchos „Sofijewski" sind ein rühriges Volk, aktiv bei der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben. Die Mechanisatoren Woldemar Oleise, Valeri Tymtschenko, Jewgeni Kosin, Kostja Stojanow waren führend im sozialistischen Wettbewerb während der Heuernte. Sogar Viktor Bellinger, Absolvent der Schule und Neuling in seinem Beruf, blieb nicht hinter seinen erfahrenen Kollegen zurück.

Während der heißen Erntekampagne gibt es wenig Zeit für Komsomolversammlungen. Der „Komsomolscheinwerfer" jedoch und die Kampfblätter, die alle 5 Tage erscheinen, halten die Jugendlichen stets auf dem Laufenden. Folgen aber operative Meldungen, gibt man ein „Blitz"-Blatt heraus. Für die Herausgabe der Wandzeitung und der Kampfblätter sind unter anderem der Komsomolsekretär Antonina Owtscharenko und die Mitarbeiterin der Planabteilung, die Komsomolzin Katharina Zeiger verantwortlich. Sie bringen auch frische Zeitungen und Zeitschriften in die Brigaden.

Der Klub in Sofijewka blieb in diesem Jahr ohne Klubleiter. Die Komsomolzen ergriffen die „Zügel" ehrenamtlich. Ihnen hilft der Parteisekretär. Aussprachen, Vorlesungen und die Politschulung führen Maria Penner und Beni Benski durch. Erholungsabende veranstalten Natascha Nagornjak und Katharina Zeiger. Katja selbst spielt schön Bajan. Im Klub gibt es einen Plattenspieler. Unlängst zog man auch Juri Ossipow, den Musikleiter der Schule, zur Veranstaltung von Erholungsabenden heran. Das Blasorchester, das er ehrenamtlich leitet, erfreut sich im Dorf großer Beliebtheit. Außerdem werden im Klub täglich Spielfilme vorgeführt. Mit dem Filmvorführern Sultan Schneider und Leonid Borissenko sind die Einwohner von Sofijewka zufrieden: sie kennen sich in ihrem Fach gut aus.

Nach Abschluß der Feldarbeiten soll im Klub ein Herbstball veranstaltet werden. Wenn die Sowchosarbeiter bei der Erntebergung fleißig gewesen sind und die Kornkammern mit goldgelbem Weizen gefüllt sind, wird dieses Fest ihnen besondere Freude bereiten. Das wird dann ein gutes Recht sein, sich zu erholen und zu belustigen.

„So wird auch alles sein", versicherte mir beim Abschiednehmen Antonina.

Die heiße Erntezeit in Sofijewka geht weiter.

Ella UNGEFUG

Gebiet Zelinograd

Ein unermüdlicher Charakter

„...Man müßte es zur Regel machen, daß die in die Partei aufgenommenen Komsomolmitglieder ihre Arbeit im Komsomol, solange sie noch keinen Parteiauftrag erhalten haben, aktiv fortsetzen."

(Aus dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag).

Eine der besten Komsomolorganisationen des Rayons ist die des Kirow-Weinbausowchos, deren Leiterin schon das vierte Jahr die schwarzbraune rastlose Katharina Fix ist. Als Sekretär des Komsomolkomitees brachte sie die Organisation an die Spitze. Welche wirtschaftliche Kompagne der Sowchos auch durchführen möge, sind die Komsomolzen und Jugendlichen überall tonangebend. Mit jugendlichem Elan beherzigte Katja den Beschluß der Komsomolzen der Weinbereitungsfabrik, die Jahresverpflichtungen zum 29. Oktober — dem Jahrestag des Leninschen Komsomol — zu erfüllen. Einen sicheren Arbeitsschritt halten auch die Komsomolzen und Jugendlichen der Viehzuchtabteilung Nr. 1, deren Aufruf an alle jungen Melkerinnen des Rayons 50 Kilo Milch je Kuh überplanmäßig, zu melken, im Komsomolbüro des Rayons Billigung fand. Diese und andere gute Taten sind dank dem guten organisatorischen Talent Katharinas erzielt worden.

Die Jugendlichen des Sowchos verstehen es, nicht nur gut zu arbeiten, sondern auch sich sinnvoll zu erholen. Das Ensemble „Junost" ist weit und breit außerhalb unseres Gebiets und der Republik bekannt. Sein Kollektiv trat 1967 im Kreml-Kongreßpalast auf, belegte den 1. Platz unter den Laienkunstkollektiven des Landes und wurde mit dem Diplom I. Grades bedacht.

Im vorigen Jahr wurde Katja, zuvor ein Kandidat, in die Partei aufgenommen, dieses hinderte sie jedoch nicht daran, die Arbeit im Komsomol weiterzuführen. Sie ist Mitglied des Rayonkomsomolkomitees und führt alle Parteiaufträge gewissenhaft aus. Sie ist eine geehrte Person im Sowchos. In diesem Jahr wählte man sie als Delegierte zum Gebietsfrauenkongreß.

W. DANNEWITZ,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Tschimkent

Komsomolzenjahre

Vor mir saß eine bescheidene Frau mit Silberfäden im glatt gekämmten Haar und wunderbar ausdrucksvollen Augen.

Auf meine Bitte, über sich zu erzählen, wurde Sinaida Aituarowna verwirrt: worüber erzählen? Was hat sie in ihren 60 Jahren besonderes geleistet?

„Sagen Sie bitte, Sinaida Aituarowna, worüber sie gestern dachten, als Sie im Präsidium des Stadtkomsomolkomitees saßen?"

„Über mein Leben", antwortete meine Gesprächspartnerin.

„Erzählen sie das bitte."

Solange Sinaida Aituarowna ihre Gedanken sammelte, rief ich das gestrige Plenum des Stadtkomsomolkomitees in Erinnerung.

Sinaida Aituarownas Rede wurde mit stürmischem Applaus entgegengenommen. Als sie ihre teuerste Reliquie — das Komsomolbuch — dem Ersten Sekretär des Stadtkomsomolkomitees zur Aufbewahrung überreichte, dröhnte der Saal von donnerndem Beifall.

1917. Sina war im sechsten Jahr. Wie die Wellen eines stürmischen Ozeans verbreitete sich die Große Sozialistische Oktoberrevolution über das Land. Sie kam auch bis zu Akmolinsk, Sinas Heimatstadt. Dann begann der Bürgerkrieg. Diese stürmischen Jahre prägten sich in Sinas Gedächtnis ein. Tage und Jahre vergingen...

In die Schule kam Sina mit 12 Jahren. Sie wurde gleich in die dritte Klasse versetzt.

Jeder Mensch hat ein Datum, das ihm durchs ganze Leben wie ein Leuchtturm leuchtet. Für Sina ist das Jahr 1927 ein solches Datum. In diesem Jahr wurde sie Komsomolzin. Von diesem Moment an beginnt für sie ein neues interessantes Leben.

Sina beteiligte sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Im Klub organisierte man abends Wettbewerbe der Talente. Sie beteiligte sich am kasachischen Theater, war in führenden Rollen betätigt, sang im Chor. Die Schauspieler waren erwünschte Gäste auf den Bühnen der Volkshäuser und Klubs...

Sina absolvierte mit ausgezeichneten Noten die Siebenklassenschule, und der Komsomol schickte sie zum Studium am Petropawlowsker Pädagogischen Technikum. Das theoretische Studium wurde hier oft durch praktische Arbeit verankert. Die Studenten fuhren oft in die Aule und führten dort den Unterricht mit der analphabetischen Bevölkerung durch.

Das Jahr 1928 war im Leben der jungen Komsomolzin ebenfalls kennzeichnend. Einmal abends beim Teetrinken sagte Sina zur Mutter:

„Ich fahre nach Moskau!"

Erstmalig fuhr der erste kasachische Chor nach Moskau zu einem Rechenschaftskonzert. Im Verlaufe eines ganzen Monats gab der Chor des Petropawlowsker Pädagogischen Technikums in Moskau Konzerte. Die Hauptstadt stellte ihm gastfreundlich ihre Klub- und Theaterbühnen bereit. In den von Konzerten freien Stunden sahen sich die Kasachen die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt an.

Das Jahr 1922. Nach der Herausgabe des Beschlusses der KPdSU(B) „Über die Liquidierung des Analphabetentums in den Aulen" werden ganze Trupps Kulturkräfte in die Dörfer geschickt. Der breite Vormarsch des Sozialismus im ganzen Lande forderte, einen Riesenschritt in der Hebung der Kultur- und Bildungsniveaus der kasachischen Bevölkerung. Die Komsomolzen bauten neue Klubs, Lesehallen. Sehr beliebt waren beim Volke die Roten Jurten und ganz besonders die Roten Frauenjurten.

Eigenartige Arbeit leisteten die Komsomolorganisationen unter den Auljugendlichen. In die Aule wurden lese- und schreibekundige Komsomolzen — Kasachen für längere Zeit geschickt, die den örtlichen Komsomolzellen praktische Hilfe leisteten.

Ungeachtet der schlechten Wege und der komplizierten Lage jener Zeit drangen die Komsomolaktivisten bis in die weit entlegensten Aule vor und leisteten aktive Erziehungsarbeit.

Es war schwer. Die in den Aulen wohnenden Kasachen waren alle Analphabeten, sie hatten keine Ahnung von Universität, Institut, Theater, Bibliothek. Die Komsomolaktivisten begannen ihre Arbeit von den Aulvollversammlungen, wo sie die elementarsten Begriffe erklärten. Ungeachtet der großen Schwierigkeiten erzielten die Komsomolzen Liquidatoren des Analphabetentums merkliche Erfolge, in 3 Monaten konnten ihre Schüler schon lesen und schreiben.

...Wie ein Frühlingsbach rannen die Jahre schnell dahin. Die junge Studentin Sinaida Balkassymowa fährt in den entlegenen Rayon Bejnekski zum Praktikum, in den rückständigsten Rayon des Kreises.

Mit viel Schwierigkeit gelang es der jungen Lehrerin, Räumlichkeiten für die Schule zu erstehen. Es war eine Erdhütte, die von einem Belteschan (Fettlämpchen) beleuchtet wurde. Nach und nach besuchten immer mehr Schüler diese Schule, so daß der Unterricht schon in zwei Schichten durchgeführt werden mußte. Es war eine Mädchenschule, sie wurde hauptsächlich von Mädchen, die schon fast erwachsen waren, besucht. Sie genierten sich, lernten jedoch fleißig. In 3 Monaten war Sinas Schülern der Weg zum Wissen offen.

Der Abschied der Lehrerin-Studentin von ihren Schülern verwandelte sich in ein großes Fest. Die Komsomolzin Sina lehrte ihre Schülerinnen nicht nur lesen und schreiben. Sie leistete eine große Agitationsarbeit. Mit ihrer Hilfe erstand die organisierte Dorfarmut bei den Bais 100 Pud Getreide. Der Komsomolauftrag war in Ehren erfüllt.

* * *

Die umfangreiche mühsame und dankbare Arbeit während der Liquidierung des Analphabetentums in der Republik ergab bald positive Resultate. Schon 1939 war die Kasachische SSR nach der Liquidierung des Analphabetentums unter den Republiken Mittelasiens an erster Stelle.

Zu diesem großen Sieg der Lehrer — Kulturfrontarmisten — hat auch die einfache Komsomolzin Sinaida Aituarowna Balkassymowa viel beigetragen.

A. SURKOW,
Leiter der Kulturabteilung der Stadt Temirtau

Gebiet Karaganda

Rastlose Herzen

Die Komsomolorganisation einer kleinen, in den dichten Birkenwäldern Nordkasachstans verlorenen Siedlung Tjumenka ist nicht groß; sie zählt 24 Mitglieder, 24 wahrhaftig rastlose und heiße Herzen.

Tjumenka ist das Zentrum der 1. Abteilung des Tschapajew-Sowchos, eines der größten im Rayon, es ist kein Wunder, daß über die Hälfte der Komsomolzen unmittelbar am Produktionsprozeß tätig sind. Die meisten von ihnen befinden sich zur Zeit auf dem wichtigsten Arbeitsabschnitt — auf den Feldern und Tennen, wo der Ernteeinsatz begonnen hat.

Katja Gerlach ist eine der besten Köchinnen im Sowchos. Sie ist darum besorgt, alle Mechanisatoren rechtzeitig mit sättigendem und gutem Essen abzufertigen.

Jetzt, in der heißen Erntezeit, bleibt bei den Komsomolzen fast keine Zeit für gesellschaftliche Arbeiten übrig. Und trotzdem eilen viele von ihnen während der knappen Rastzeit in den Klub, und schon erklingen helle Stimmen von der Bühne — die Laienkünstler nützen die paar Minuten Pause für eine Probe aus.

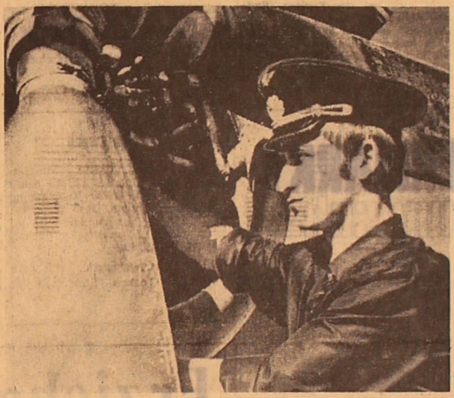
An den Aufführungen vor den Einwohnern von Tjumenka und anderen Siedlungen des Sowchos nehmen die Klubleiterin Lydia Degtjarjowa, ihr Mann, der Elektriker Pawel Degtjarjow, die jungen Pädagogen Lydia Braun und Nina Fentsch, die Melkerin Jelisaweta Netschitajlo u. a. Jungen und Mädchen aktiv teil.

In den Winter- und Frühlingsmonaten sind von den Komsomolzen und Jugendlichen einige interessante Konzert und Cafe-Abende vorbereitet worden, die Komsomolzen begleiteten ihre älteren Genossen — die Arbeitsveteranen — in den Ruhestand.

Ein reges, vollblütiges Leben schlägt in der kleinen Siedlung Tjumenka. Anfänger alles Guten sind stets die Komsomolzen.

A. PRJANIKOW

Gebiet Nordkasachstan



Der Flugzeugtechniker, Komsomolze Woldemar Groß, hat erst vor einem halben Jahr die Fliegerschule in Troitzkoje beendet.

In Zelinograd angekommen, ist er mit Elan an die Arbeit gegangen. Sein redliches und gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit berücksichtigend, hat die Leitung der Einheit Woldemar zur selbständigen Bedienung des Flugzeugs während der aerochemischen Bearbeitung der Felder bestimmt, wo er ebenfalls vorbildlich arbeitete.

UNSER BILD: W. Groß prüft den Motor

Foto.

„TAG DES WISSENS" IM WERK

Jetzt wird im ganzen Land der Tag des Wissens veranstaltet. Auch im Werk „Zelinogradselmasch". Im Sitzungssaal versammelten sich die Vertreter der Komsomolorganisationen der Hallen und der jungen Arbeiter: Einen Bericht, wie die Jugend des Werkes das Wissen meistert erstattete der stellvertretende Sekretär des Komsomolkomitees Alexej Tschim. Er vermerkte, daß die Zahl der jungen Arbeiter und Komsomolzen, die in den Zirkeln der Komsomolpolitschulung, in Hochschulen, in Abend- und Fernabteilungen studieren von Jahr zu Jahr wächst.

„Im vergangenen Jahr funktionierte in unserer Halle ein Zirkel ‚Gespräch über die Partei' ", sagte Valeri Ignatenko, Komsomolorganisator der Instrumentalhalle Nr. 8. „Im Zirkel beschäftigten sich 25 Jugendliche. Die Beschäftigungen verliefen lebhaft. Oft entfesselten sich Diskussionen. Sogar im Fernsehprogramm wurde eine Sendung über unseren Zirkel veranstaltet. Den Zirkel leitete der erfahrene Propagandist, der Kommunist Trofim Alexandrowitsch Taganski, Leiter der Kaderabteilung des Werks. In diesem Jahr wird der Zirkel seine Arbeit fortsetzen. Es ließen sich viel mehr Jungen in den Zirkel einschreiben als im vergangenen Jahr."

Wie die Schulung der Jugend in den Hallen organisiert ist, berichteten der Aktivistenversammlung der Komsomolorganisator der Halle Nr. 7 Juri Sedych und die Bohrerin der Halle Nr. 3 Sara Kiribajewa.

Viele Spezialisten verschiedener Zweige der Volkswirtschaft und Kultur sind aus der Arbeiterjugendschule Nr. 1 hervorgegangen. Unter ihnen sind 58 Ärzte, 123 Ingenieure, 100 Lehrer. Die Schule wurde 1944 organisiert. Darüber berichtete dem Aktiv der Direktor dieser Schule Alewtina Wassiljewna Polosowa. Sie berichtete, daß für die Lernenden alle Möglichkeiten für das erfolgreiche Studium geschaffen sind. In diesem Jahr wird eine Fernabteilung eröffnet, das Vorprüfungssystem wird eingeführt, so daß die Schichtarbeit nicht beim Studium hindern wird.

Der Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Stadtkomsomolkomitees Kuanysch Shakinarow widmete seine Aussprache der Komplettierung der Gruppen im System der Komsomolpolitschulung. In der Stadt werden 100 Zirkel funktionieren, an denen 2 000 Komsomolzen teilnehmen werden. Eine große Gruppe Komsomolzen wird sich mit selbständigem Studium beschäftigen. In diesem Jahr wird das Komsomol-Lenin-Attest unter dem Leitspruch: „Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU ins Leben", in drei Etappen durchgeführt. Sie erfassen die Abschnitte: wie jeder Komsomolze am kommunistischen Aufbau teilnimmt, die Durchführung des Tages des jungen Arbeiters, die Leninstunde „Der Fünfjahrplan für mich, ich für den Fünfjahrplan", und andere.

Zum Schluß wartete das Ensemble „Witalisten" mit einem Konzertprogramm auf.

(EP)

Abc des guten Benehmens

Unsere Schuldigkeit

„Was ist eigentlich Höflichkeit? Wo muß denn diese vielzitierte Höflichkeit, das gute Benehmen beginnen?" So hört man oft junge (ja auch ältere) Leute fragen.

Man könnte auf diese Frage kurz so antworten: „Überall dort, wo ein Mensch mit einem anderen in Berührung gerät, beginnt die Rücksichtnahme auf die Interessen des anderen. Überall dort ist ein gutes Benehmen erforderlich."

Nun besagt uns aber diese allgemeine Antwort noch wenig. Wie aus Briefen hervorgeht, wollen viele Leser unserer Zeitung mehr über das moderne gute Benehmen erfahren. Wir wollen versuchen, diesen Wünschen nachzukommen, indem wir einige Auszüge aus dem im Deutschen Militärverlag erschienenen Buch „Fein oder nicht fein (eine Plauderei über den guten Ton)" von Reimar Dönhardt veröffentlichen.

„Die Frauen zu ehren ist eine Schuld, zu der jeder Ehrenmann von Geburt verpflichtet ist," Mit diesem Satz macht Lope de Vega darauf aufmerksam, daß jeder Mann das Wichtigste, nämlich sein Leben, einer Frau, verdankt. Dieser Umstand sollte ausreichen, ein Leben lang dankbar, zuvorkommend und rücksichtsvoll dem „zarten" Geschlecht gegenüber zu sein.

Natürlich kann und darf man jeden Menschen ansprechen, ob jung, ob alt, ob Mann, ob Frau. Es kommt nur auf die Situation an und auf die Art und Weise, in der man es tut und zu welchem Zwecke.

Eine Vielzahl von Pfiffen aus den Fenstern eines Objektes, wenn auf der Straße ein junges Mädchen vorbeigeht, ist nicht sehr einfallsreich. Ein solches Betragen wird auch durch einige Ausrufe wie „Hallo, Puppe!" oder Äußerungen der Bewunderung, die mit einem die Qualitäten des göttlichen Wesens anerkennenden und taxierenden Schmalzen verbunden werden, nicht besser. Fast immer gehen die jungen Damen weiter, ohne zu reagieren. Fast immer auch fühlen sie sich ein wenig beleidigt, angepöbelt. Man kann es ihnen nicht verdenken. Diese Pfiffe und Bemerkungen drücken nichts weiter aus als erotische, sexuelle Wünsche, selbst wenn das keiner zugibt. Einem weiblichen Wesen solche Wünsche auf diese Weise nahezubringen, ist schlechthin ungehörig. Zur Höflichkeit gehört, die Persönlichkeit und den Willen des anderen zu respektieren, ihn nicht in ungelegene, bisweilen sogar peinliche Situationen zu bringen.

Nun gibt es da unter manchen Männern eine recht selbstüberzeugte Haltung, die davon ausgeht, den Frauen sei das ja gar nicht peinlich, im Gegenteil, sie hätten so etwas gern, sie würden sich nur zieren.

Sicherlich haben die meisten Damen nichts dagegen, wenn man ihnen ein wenig den Hof macht, ihnen zeigt, daß sie gefallen. Der Mann darf dabei sogar ein bißchen übertreiben, und die Frau darf auch merken und wissen, daß er übertreibt. Nur darf die Übertreibung nicht zuweit gehen, denn sonst wird es lächerlich, und die Komplimente verkehren sich in ihr Gegenteil. Es ist auch nichts gegen einen Flirt zu sagen, wobei Flirt nicht mit Liebelei verwechselt werden sollte. Allein aus der Bereitschaft der meisten Frauen, sich umschwärmen zu lassen, können jedoch keinesfalls weitergehende Schlüsse gezogen werden. Man muß unbedingt lernen, auf feinste Regungen des Unwillens, der Abwehr, der Überdrüssigkeit zu achten. Das setzt allerdings voraus, daß man nicht nur an sich denkt.

Die Forderung, sich selbst nicht zum Maß aller Dinge zu machen, ist wohl die wichtigste für den Umgang mit anderen Menschen, also auch mit Frauen.

Es war davon die Rede, daß die Situation, in der man jemanden anspricht, und der Zweck, den man dabei verfolgt, von wesentlicher Bedeutung sind. Liebesabenteuer dürften wohl kaum immer das Ziel sein. In der Eisenbahn, auf engstem Raum zusammengedrängt, kommt man häufig recht schnell ins Gespräch, zum Beispiel durch Hilfeleistungen, die man als wohlerzogener Mann nicht nur anbietet, sondern auch gibt. Man hebt einen Koffer in den Gepäckkasten oder nimmt den Mantel ab, hebt eine heruntergefallene Zeitschrift auf und was dergleichen Handreichungen mehr sind. Die Frau darf erwarten, daß das ohne die Absicht geschieht, damit etwas Bestimmtes zu erreichen. Die einzige Absicht, die legitim ist, besteht in dem Wunsch, zu helfen. Daraus folgt, daß man seine Hilfe nicht nur dem reizvollen jungen Mädchen offeriert, sondern auch einer weniger attraktiven älteren Frau.

Durch unaufdringliche Aufmerksamkeiten dieser Art kann natürlich auch ein Kontakt hergestellt werden, der über die Hilfsbereitschaft hinausgeht. Ist man aufmerksam zu allen, wird diese auf eine Person gerichtete, ein wenig charmierende Zuvorkommenheit von niemandem übel vermerkt werden. Allerdings darf man nie aufdringlich werden, nie etwas erzwingen wollen. Vielleicht entwickelt sich ein schönes Gespräch, vielleicht auch ein leichtes Geplänkel mit amourösem Unterton. Und dann kommt der Zug am Zielbahnhof an, man muß aussteigen und verabschiedet sich freundlich. Ergebnis: Man hat einen Menschen kennengelernt. Das ist ein Gewinn. Vielleicht findet man auch größeres Gefallen aneinander, entdeckt gemeinsame Interessen, vereinbart, einander zu schreiben. Und wenn man versprochen hat, sich brieflich wieder zu melden, dann halte man das bitte ein. Man erwecke keine Hoffnungen bei anderen, die man nicht erfüllen will.

(Wird fortgesetzt)

Jugendappell

IM LAUFE des Jahres kommen oder verlassen über 10 000 Komsomolzen der Zelinograder Komsomolorganisation die Stadt, absolvieren oder bewerben sich an Lehranstalten, wechseln die Arbeitsplätze innerhalb der Stadt. Dazu noch etwa 2 000 in die Komsomolorganisation aufgenommene neue Mitglieder. Alle brauchen ein gutes Wort und Aufmerksamkeit.

Die scheinbar ganz einfache Arbeit des Leiters der Abteilung für Statistik eines verantwortlichen Komsomolmitglieds einer beliebigen Komsomolorganisation ist in solchen Verhältnissen innerlich jedoch sehr kompliziert. Die Karteien, die Hefte der An- und Abmeldung, die Liste der Grundorganisation — das ist die Basis dieser Arbeit.

Der Prüfung des Zustandes dieser großen Arbeit ist die Jahreskontrolle gewidmet, die ab 1. September in Zelinograd begonnen hat. Sie wird das Erfassungssystem der Komsomolmitglieder in den Grundorganisationen und im Stadtkomitee auf ein höheres Niveau bringen, und ein weiterer Schritt zur Festigung der Komsomoldisziplin sein.

A. SHAIKBAJEW,
Abteilungsleiter der Stadtkomsomolkomitees

Zelinograd

In der Turgaier Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation im Rayon Jessil, arbeiten viele Jugendliche.

UNSER BILD: Die Laboranten (v. l.) Valentine Richard, Akvtin Sehl, Johannes Staudinger und Iwan Sejnurow bei der Besichtigung eines Versuchsfeldes.

Foto: **D. Neuwirt**

Den Menschen Freude machen

Heutzutage, wo fast alle Frauen berufstätig sind und nicht selten, bis spät abends über den Büchern sitzen, weil sie im Fernstudium stehen, benutzen sie gerne die Hilfe der Dienstleistungsbetriebe. Diese Hilfe ist billig und ein jeder kann sie sich leisten.

Wie sieht es damit bei uns in Aktjubinsk aus? Am Eingang zum Haus für Dienstleistungen berichtet eine Schautafel über die Verpflichtungen der Belegschaft. Leider kann man über die Ergebnisse des Wettbewerbs nirgends etwas erfahren — keine Schautafel berichtet darüber. Das wäre doch ein großer Ansporn für alle. Nicht konkret formuliert sind auch die Verpflichtungen, und im Gespräch mit einzelnen Arbeitern erweist es sich, daß sie nicht wissen, wo sie mit ihrer Erfüllung persönlich stehen.

Im Haus für Dienstleistungen funktionieren zwei Friseursalons, ein Fotoatelier, da werden Bilder in Rahmen gefaßt, auch gibt es eine Werkstatt für Renovierung verschiedener Haushaltsgeräte und Möbel.

Ständig gehen hier Besucher mit verschiedenen Anliegen ein und aus. Das zeugt von der Beliebtheit dieses Betriebs bei den Kunden. Der Chef des Hauses für Dienstleistungen Saweli Tscherwony hat in den vielen Jahren seiner Dienstzeit große Erfahrungen gesammelt. Er sieht den Erfolg des Kollektivs in der Verankerung der Arbeitskräfte.

„Die Mitarbeiter müssen Freude an ihrer Arbeit haben. Schlechte Qualität kann ein Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre nicht liefern, weil er dem Kunden in die Augen sieht", sagt er.

Die Friseuse Rosa Speranskaja steht an der Spitze des Wettbewerbs. Gerade sie hat vielen jungen Kräften die Liebe zum Beruf beigebracht. Zur Zeit weilt sie in Alma-Ata als Jurimitglied in einem Wettbewerb der Friseure.

Im Fotoatelier zieht der Rote Wimpel die Wand. Schrittmacher im Wettbewerb ist hier schon mehrere Jahre die Brigade von Galina Leicht. Die Brigademitglieder kämpfen um den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit". Galina Leicht ist an dieser Arbeitsstelle bereits 16 Jahre tätig. Sie selbst leistet meisterhafte Arbeit und kann den weniger erfahrenen Kollegen helfen. Sie hat in vielen Mitgliedern ihrer Brigade tatkräftige Helfer wie z. B. in der Person der Kommunistin Jewdokija Kotschmarik, die ihren Beruf schon 21 Jahre ausübt. In dieser Brigade sind fast alle Mitglieder Stammarbeiterinnen. Diese 9 Frauen sind wie eine einzige Familie. Eine hilft der anderen, und jede arbeitet mit hohem Bewußtsein. Die Bedienung ist höflich, die Kunden brauchen nie zu warten und werden gut beraten.

In meiner Gegenwart wurden die Studenten Schaisada Schaichina und Bulat Bikenbajew frisiert und bei der Auswahl von Einladungskarten zur bevorstehenden Hochzeit beraten. Die Frauen in dieser Brigade verdienen gut, weil sie gut arbeiten. Ihr Durchschnittslohn pro Monat erreicht 130 — 160 Rubel.

An der Annahmestelle „Chemische Reinigung" stand eine lange Schlange. Die Leute waren des Wartens müde und gaben ihre Stimmung nicht gerade in warmen Worten kund. Viele Kunden waren hier schon vor Tagen gewesen, um ihre gereinigten Sachen termingemäß abzuholen. Aber auch heute waren sie aus der Fabrik nicht mitgebracht.

Die Leiterin der Annahmestelle Genossin Sedlak sagt, daß sie es nicht leicht hat, den Kunden Rede und Antwort zu stehen. Die Fabrik „verliert" einzelne Stücke, um sie nach langer Zeit „wiederzufinden". Die Kunden sind um ihre Sachen besorgt und kommen immer wieder. Auch ist hier die Qualität der Arbeit nicht zufriedenstellend.

Unwillkürlich mußte ich die zufriedenen Gesichter der Kunden oben im Fotoatelier und im Friseursalon mit den mürrischen dieser wartenden Leute vergleichen.

Wenn es in allen Dienstleistungszweigen so hingebungsvoll arbeitende Menschen geben würde, wie in der Brigade von Galina Leicht, wären wir ein gutes Stück weiter. Die Dienstleistungssphäre müßte mal zum Gesprächsthema im Stadtsowjet werden. Es müßte eine Kundenkonferenz einberufen werden, auf der sich die Kunden über ihre Nöte und Wünsche mit den Mitarbeitern der Dienstleistungsbetriebe einmal aussprechen könnten.

Das Haus für Dienstleistungen an der Bevölkerung müßte vielzweigig sein. Viele Sachen werden im Haushalt als Plunder weggeworfen, könnten aber noch einer kleinen Reparatur noch lange dienen. Unsere Industrie könnte anstatt dieser andere schöne Dinge machen.

Ich habe schon oft gelesen, daß in anderen Städten ein Anruf ins Dienstleistungskombinat genügt, um eine Aushilfe für ein Kleinkind oder mal für die Schulkinder zu bekommen, wenn die Eltern ins Theater oder Kino gehen. Daran müßte man auch bei uns in Aktjubinsk denken. Wieviel Zeit und Nerven verlieren unsere Frauen, wenn sie sich vor den Feiertagen schönmachen wollen. In den Dienstleistungsstellen dürfte eine Voranmeldung genügen, um dann zur angegebenen Stunde bedient zu werden. Das wäre allen Frauen recht, und auch die Belegschaft würde im Rhythmus arbeiten.

Wir werden erst dann weiterkommen, wenn die Mitarbeiter aller Dienstleistungszweige an die Menschen denken und sich Mühe geben werden, schöpferisch zu arbeiten. Vorläufig spielt die Dienstleistungssphäre in unserer Stadt noch nicht voll und ganz die ihr gebührende Rolle. Es wird viel, aber nicht genug getan, um die Bevölkerung zufriedenzustellen.

Else HERMANN,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"
Aktjubinsk

BUS AUS DER WELT

Die westliche Welt wurde im Ergebnis der vom Präsidenten der USA verkündeten „Maßnahmen zur Rettung des Dollars" von einer Währungspanik erfaßt. In Anbetracht der Währungsabwertung sind viele Länder gezwungen, ihre Valuta umzubewerten.

Die französische Regierung erklärte, daß Frankreich Anhänger fester Währungsparität, die sich auf Goldstandard gründet, bleiben wird und bestätigt eine offizielle Goldparität des französischen Frances. Dadurch wird das Land die Konkurrenzfähigkeit seiner Waren auf den ausländischen Märkten bewahren.

UNSER BILD: Auf der Pariser Börse. An der Tafel das Indossament: „Ausländische Werte werden nicht kotiert."

Foto: AFP

Wahlprogramm dänischer Kommunisten

KOPENHAGEN. (TASS). Die Kommunistische Partei Dänemarks setzt sich für den Austritt des Landes aus der NATO und für den Übergang zu einer Politik der Neutralität und der Abrüstung ein. Sie fordert ferner die Schaffung eines Systems der europäischen Sicherheit.

Diese Feststellung ist in einem Aufruf der Kommunistischen Partei Dänemarks enthalten, der in der Zeitung „Land og Folk" zu den am 21. September bevorstehenden Parlamentswahlen erschienen ist.

Zugleich weist die KP Dänemarks auf die Notwendigkeit hin, diplomatische Beziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik, der Demokratischen Republik Vietnam, der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam und der Koreanischen Volksdemokratischen Republik herzustellen.

Wie in dem Wahlaufruf ferner festgestellt wird, tut jetzt „eine neue Politik not, die dem Großkapital die nationale und wirtschaftliche Macht entreißen und in die Hände des Volkes legen könnte."

Die Kommunistische Partei Dänemarks ruft dazu auf, einem Beitritt des Landes zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ein Nein entgegenzusetzen, denn Dänemark wird nach dem Anschluß an den Gemeinsamen Markt „seine Wirtschaftspolitik nicht mehr selbständig bestimmen und keine Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozialgesetzgebung, der Arbeits- und Steuerpolitik führen können."

USA-Gewerkschaften gegen Notstandsmaßnahmen

WASHINGTON. (TASS). Die neue Wirtschaftspolitik der republikanischen USA-Regierung ist bei den Gewerkschaften auf entschiedenen Widerstand gestoßen.

Mehrere Gewerkschaften der Postangestellten, die rund 600 000 Mitglieder zählen, wandten sich an das Gericht mit der Forderung, das Einfrieren der Löhne aufzuheben. Gegen das arbeiterfeindliche Wirtschaftsprogramm der Regierung protestieren auch die Hafenarbeiter der westlichen USA-Küste, die bereits seit zwei Monaten streiken. Ihre Vertreter erklärten, der Ausstand wird ungeachtet aller Umstände fortgesetzt.

Zum aktiven Kampf gegen die Notstandsmaßnahmen der USA-Regierung hat auch die amerikanische Föderation der Angestellten der Bundesstaaten, Bezirke und Munizipalitäten aufgerufen, eine Gewerkschaft, die Hunderttausende amerikanische Werktätigen im ganzen Land vereinigt. Der Entschluß Präsident Nixons, die Löhne und Preise einfrieren zu lassen, ist ungerecht, erklärte der Vorsitzende der Gewerkschaft Jerry Wurf.

Folgen der Dollarkrise

TOKIO. (TASS). Vorläufig ist noch nicht abzusehen, welchen Schaden der „Nixon-Taifun" — so werden die vom USA-Präsidenten verkündeten Maßnahmen zur „Rettung des Dollars", in der Presse genannt — der japanischen Wirtschaft zufügen wird. Vorläufige Berechnungen zeigen, daß Japan allein durch die 10prozentige Erhöhung der amerikanischen Zölle und die Yen-Aufwertung, die die Presse als unvermeidlich ansieht, in diesem Jahr 2,5 Milliarden bis 3 Milliarden Dollar einbüßen wird. Der japanische Export wird um 20 Prozent zurückgehen, während die Aussicht; die Wirtschaft aus der seit Herbst vorigen Jahres bestehenden Stagnation herauszuführen, in ungewisse Ferne rückt. Das wird der Preis sein, den Japan für seine enge ökonomische und politische Bindung an die USA zu zahlen haben wird.

In den Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Japan ist nun eine neue Zuspitzung eingetreten, schreibt die Zeitung „Mainichi". Der „Textilkrieg" trug lokalen Charakter, der „Währungskrieg", aber ist eine Schlacht an der ganzen Front, meint die Zeitung.

In Japan gelangt man immer mehr zu der Einsicht, daß die vom USA-Präsidenten verkündeten Maßnahmen andere Länder, vor allem ihren wichtigsten Handelspartner und politischen Verbündeten — Japan zwingen sollen, der amerikanischen Wirtschaft aus der Klemme zu helfen. Sie machen es klar, daß die eigenen Interessen für Washington ausschlaggebend sind.

„Wo es ums Geld geht, hört die Freundschaft auf" — diese Weisheit ist auch in Japan gut bekannt. Dort stellt man sich jetzt immer häufiger die Frage: „Warum sollen jene, auf die die USA, wenn es um ihre eigenen Interessen geht, keine Rücksicht nehmen, der USA-Wirtschaft aus der Sackgasse, in die sie wegen übermäßiger Kriegsausgaben im Ausland und gewaltiger Investitionen der amerikanischen Monopole zur Gewinnung neuer Märkte geraten ist, herushelfen.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

M. N. Laptin, J. I. Ponomarjow. Lenin zur sozialistischen Wirtschaftsführung	0,68 Rubel
A. S. Serafimowitsch. Der eiserne Strom	0,19 Rubel
Gorki. Meine Kindheit	0,69 Rubel
F. Schiller. Kabale und Liebe	1,08 Rubel
Heine. Lesebuch für unsere Zeit	0,65 Rubel
Goethe. Lesebuch für unsere Zeit	0,65 Rubel
Friedrich Wolf. Märchen für große und kleine Kinder	0,66 Rubel
H. G. Leitz. Die Todesspirale. Roman	0,75 Rubel
W. Steinberg. Der Schimmel mit den blauen Augen	0,76 Rubel
Diderot. Die Nonne. Roman	0,72 Rubel
Christa Wolf. Der geteilte Himmel. Erzählung	0,65 Rubel
H. Mann. Die Göttinnen oder Die drei Romane der Herzogin von Assy	1,20 Rubel
Valerian Tornius. Wolfgang Amade. Ein Mozart-Roman	0,78 Rubel
K. Tucholski. Rheinsberg. Der Zeitsparer. Fromme Gesänge — Traumreisen an preußischen Kaminen. Auswahl 1907 — 1914	1,28 Rubel
Goethe. Werke in 12 Bänden. Bd. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 11, 12	2,20 Rubel
Schiller. Werke in 5 Bänden. Bd. 1, 3, 4, je Band	0,50 Rubel
Berlin — Hauptstadt der DDR	2,40 Rubel
Deutsches Lesebuch für die 7. Klasse	0,15 Rubel
W. Scheel, W. Hellmuth. Der junge Ehemann. „Neues Leben"	0,20 Rubel
Arnold. Aufstand der Totgesagten	0,65 Rubel
W. S. Lange. Das Rätsel der tanzenden Tische. Kriminalgeschichten.	0,76 Rubel
Kazys Boruta. Die Mühle des Baltaragis. Roman. Aus dem Litauischen	0,81 Rubel
Kleine Enzyklopädie. Gesundheit	0,98 Rubel
Der große Duden. Rechtschreibung	0,98 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Woßchod", Zelinograd, uliza Mira 30, zu richten.

Neues Blechwalzwerk

BUKAREST. (TASS). Im Hüttenkombinat Galati ist ein neues Blechwalzwerk seiner Bestimmung übergeben worden. Das Walzwerk wurde in der Sowjetunion gebaut und mit Hilfe sowjetischer Facharbeiter montiert.

Das Warmwalzwerk soll zwei Millionen Tonnen Stahlblech im Jahr liefern.

Wir empfehlen:

„Die Gejagten"

Roman von Joachim SPECHT

Dienst an Bord, danach einen Whisky und die Mädchen aus den Hafenvierteln von Jesselton, Singapur, Port Darwin. Das war der Alltag des australischen Marineleutnants Marcus Bingham, bis er plötzlich an Aussatz erkrankte.

In der Leprakolonie auf den Palminseln vor der Ostküste Australiens erfährt er die Schattenseiten des Lebens: Einsamkeit, Siechtum, Angst, Verzweiflung. Er will zur Pistole greifen. Da verleiht ihm der Beistand der Pflegerin Sadi Zuversicht und seelische Willenskraft. Sie lieben einander, aber seine anerzogenen Vorurteile (Sadi ist eine farbige Frau) und die Unmöglichkeit intimer Beziehungen zwischen Patienten und Personal sind ernste Hindernisse. Die Administration der Leprakolonie nutzt diese Schwierigkeiten aus, um die Kämpferin für die Rechte der Farbigen, Sadi, loszuwerden. Man drückt scheinbar ein Auge zu, Sadi muß sich aber als „Kranke" einschreiben lassen...

Endlich dürfen sie die Insel verlassen. Sadi ist jetzt Frau Bingham. Doch die Rassenvorurteile der australischen Gesellschaft jagen die Familie Bingham von Küste zu Küste.

Der Inhalt des Romans ist spannend und die Schilderung lebensgetreu. Der Autor hat den Stoff aus den Erlebnissen seines mehrjährigen Aufenthalts in Australien geschöpft. Es ist der erste Roman von Joachim Specht. Außerdem hat er zwei Bände mit Erzählungen veröffentlicht: „Peterborough Story" (1963) und „Stippvisite" (1968).

Das Buch in Leinen mit Schutzumschlag ist illustriert. Es wurde im Verlag der Nation, Berlin herausgegeben und hat 326 Seiten. Preis 89 Kopeken. Man kann es in der Buchhandlung „Woßchod", Zelinograd bestellen.

Erzieherin von Grazien

Jeden Morgen kann man an der Bushaltestelle „Medizinische Hochschule" eine in Gedanken versunkene junge blonde Frau von mittlerem Wuchs sehen. Sie ist immer schlicht, aber mit Geschmack gekleidet. In den ausdrucksvollen Augen läßt sich Mutterwitz und in den ungeduldigen Bewegungen — große Energie erraten.

Viele grüßen sie. Jedesmal erhellt ein Lächeln das Gesicht der jungen Frau. Und es scheint dann, daß es jetzt schon ein anderer Mensch, ein offenherziger, lebensfreudiger Mensch ist.

Ob es regnet oder ein Sturm wütet, sogar wenn das örtliche Radio kundgibt: „In Zelinograd ist es heute 36 Grad kalt, starker Wind, in den Schulen findet heute kein Unterricht statt", geht diese junge Frau, Elsa Adrian, Meister des Sports, Trainer für Kunstturnen der Kindersportschule morgens zur Bushaltestelle und fährt zur Arbeit. Denn sie weiß, daß ihre Zöglinge schon am Eingang in den Turnsaal auf sie warten.

In diesem Herbst werden Väter und Mütter erneut ihre Töchterchen zur Trainerin Elsa Adrian bringen. Zum elften Mal in den elf Jahren, seit Elsa in Zelinograd lebt. Während sie die älteren Zöglinge weiter zu den Gipfeln der Meisterschaft führt, machen die noch ungeschickten kleinen Neulinge die ersten Schritte zur wundervollen Welt des Schönen. Die Lehrerin macht sie mit der Eleganz der Gesten und Posen vertraut, erzieht ihnen Fleiß, Hartnäckigkeit an und hilft ihnen die wahre weibliche Schönheit wahrzunehmen.

Der nicht sehr große Saal der Sportschule ist Elsa Adrians ganze Welt, und das, womit sie sich hier beschäftigt, ist das Werk ihres ganzen Lebens. Darin sind all ihre Freuden und Sorgen. Übrigens mehr Freuden. Das höchste Glück eines Lehrers ist, in den Schülern die bessere Wiederholung der eigenen Person zu sehen. Solche Schülerinnen hat Elsa Adrian.

Während des Trainings der älteren Gruppe sitzt Elsa Andrejewna gewöhnlich auf ihrem beliebten Platz — einer Bühne neben dem Klavier und macht den Mädchen von dort aus Bemerkungen. Aber wenn die Kleinsten trainieren, ist sie ständig auf den Beinen, sie geht von einer Schülerin zur anderen und verbessert sie.

„Ira, wie stehst du! Schau her, so muß man in der zweiten Position stehen. Jetzt ist's gut so."

„Natascha, die Arme, die Arme!".

Das Mädchen ist aus Leibeskräften bemüht, seine Arme wie Flügel auszubreiten. So manche junge Turnerin beißt sich während des Trainings auf die Lippen und unterdrückt die Tränen, wenn die Trainerin unzufrieden mit ihr ist. Doch alle Gesichtchen erhellen sich, wenn Elsa Andrejewna nach harter Arbeit kurz sagt:

„Gut so. Jetzt können wir einen Schritt vorwärts machen..."

Die Mädchen wissen, daß Elsa Andrejewna mit Lob geizt. Wenn ihre Stimme wärmer wird, ihre Augen lächeln, so bedeutet das, daß die Mädchen es gut gemacht haben. Doch es ist nicht leicht, sogar dieses karge Lob des Trainers zu verdienen.

Vor kurzem traf ich Elsa Andrejewna im leeren Turnsaal. Sie saß in Gedanken versunken auf ihrem beliebten Platz neben dem Klavier.

„Sind Sie nicht im Urlaub?"

„Ach was, Urlaub", fuhr sie auf. „Ich war mit Swela nach Odessa zur Unionsmeisterschaft der Junioren gefahren."

„Na und..?"

„Kennen Sie meine Mädchen nicht? Talentvoll, aber manchmal können sie einen solchen Fehltritt zulassen, daß alles futsch geht."

„Swela trat gut auf, blieb nicht hinter ihren Rivalen zurück. Ich war überzeugt, daß sie in die Zahl der zehn Besten kommen wird. Doch plötzlich... ließ sie das Springseil fallen und verlor einen ganzen Punkt. Dann ließ sie bei einer weiteren Übung wiederum einen winzigen Fehler zu — wieder vier Zehntel Punkte weniger. Peinlich. Übrigens zum bessern. Ihr steht noch alles bevor. Jetzt wird sie mehr arbeiten, davon bin ich überzeugt."

In Odessa war die junge Turnerin ohne Musikbegleitung geblieben.

Einen eigenen Begleiter hat die Sportschule nicht, und die Alma-Ataer Trainer hatten sich geweigert zu helfen. Das konnte Elsa Andrejewna nicht verstehen. Es ist auch schwer zu verstehen.

„Sie wissen doch, wie es bei uns um die Musik steht", fuhr sie traurig fort. „Bin Saule über alles dankbar, daß sie wenigstens der älteren Gruppe akkompagniert. Alle anderen Gruppen trainieren ohne Musikbegleitung. Kann da die Rede von gutem Training sein?!"

Saule absolvierte in diesem Jahr die Mittelschule mit einer Medaille und das erste Jahr der Musikfachschule. Elsa Andrejewna bedauerte sehr, daß dieses talentvolle Mädchen nicht nach Odessa fahren konnte.

„Ich dachte über das morgige Training nach. Die Republikmeisterschaft ist vor der Tür." Beim Abschied sagt mir Elsa Andrejewna: „Kommen Sie mal und sehen sich meine Kleinsten an. Darunter sind fähige Mädchen!"

Am nächsten Morgen hatte ich das Glück, diesem Training beizuwohnen. Wie ein Falterschwarm flatterten die Mädchen in schneeweißen Trikots im Saal herum. Andere schliffen vor Spiegeln stehend an den Übungen.

Mit unverhohlenem Vergnügen stellte Elsa Andrejewna mir die jungen Turnerinnen vor, die sie hofft, nach Alma-Ata zum Pokalwettbewerb der Republik zu bringen.

„Swela Jantschukowa, Lena Maximowa, Leyla Omarowa. Sie haben sich im Sommer erholt. Jetzt muß mehr trainiert werden, daß sie in kürzester Frist wieder in Form kommen."

Offen gestanden, wollte ich diese Worte der Trainerin nicht ernst nehmen, da ich sah, wie die jungen Grazien durch den Saal flogen, Sprünge mit Drehungen, Luftrollen machten und dann plötzlich in einer kompliziertesten Pose erstarrten.

Leyla und Swela wurden in diesem Jahr Meisterkandidaten des Sports. Nebenbei gesagt, erfüllte Swela auf der Republikmeisterschaft in Zelinograd die Normen eines Meisters des Sports. Nur weil sie noch zu jung ist, wurde ihr dieser Titel nicht verliehen.

Elsa Adrian wird nachdenklich. Wahrscheinlich ist sie um etwas Wichtiges besorgt. Vielleicht ist sie in Gedanken in Alma-Ata, wo ihr Zögling Natascha Dubinina, die Aufnahmeexamen an der Hochschule für Körperkultur ablegt. Natascha erwarb den Titel Meister des Sports dank dem Training mit Elsa Andrejewna.

Vielleicht denkt die Trainerin an Galina Bondarenko, auch ihr Zögling und Meister des Sports. Diese ist schon Mutter eines neunjährigen Töchterchens, bereitet sich zur Diplomverteidigung als Physiker in Tomsk vor.

Vielleicht erstinnt Elsa Andrejewna gerade eine neue schöne Turnkombination und überlegt sich, wie sie am besten zu verwirklichen wäre, und wer von ihren Zöglingen am besten damit fertig würde.

Elsa Andrejewna ist wieder ganz bei der Arbeit. Sie nähert sich einem Mädchen:

„Versuch mal diese Übung mit einer Umdrehung auszuführen, und der Sprung muß etwas höher sein. Vergiß auch die Hände nicht, besonders die Finger, sie verleihen der Figur Eleganz, den letzten Strich."

„Achtung! Und... eins und zwei..."

Wie schneeweiße Schmetterlinge fliegen die jungen Grazien durch den Sportsaal, hell leuchten die gewöhnlich so strengen Augen der Trainerin, dieser einfachen Arbeiterin, die den Menschen das Schöne nahe bringt.

Am 30. August kehrte Elsa Adrian mit ihren Zöglingen aus Alma-Ata vom Pokalwettbewerb der Republik im Kunstturnen mit guten Resultaten zurück. Sweta Jantschukowa ist Pokalgewinner unter den Erwachsenen geworden und Lena Maximowa hat die Normen eines Meisters des Sports abgelegt.

K. SUBASCHEW
Zelinograd

Elsa Adrian hat Besuch. Foto des Verfassers

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УН 01437

Типография № 3 г. Целиноград.

Заказ № 10533